



Lebenderhaltung der Büffel im Donau-Karpatenraum

Tätigkeitsbericht 2011

Hintergrund

Global betrachtet ist der Wasserbüffel eine sehr populäre Species. Er kann für Milch, Fleisch und Zugleistung verwendet werden. Im Jahr 2000 schätzte die FAO, dass es weltweit ca. 158 Millionen Wasserbüffel gab, 97% davon (ca. 153 Millionen Tiere) leben in Asien. Obwohl Büffel zur Gattungsgruppe der Bovini gehören, unterscheiden sie sich doch sehr von den in Europa häufig gehaltenen Rindern. In Südosteuropa waren Büffel eine wichtige Ergänzung, besonders in Subsistenz- und Semi-Subsistenzbetrieben.



Büffel erleben derzeit in Italien eine Renaissance, wo die Mozzarellaproduktion grosse Mengen an hochwertiger Milch erfordert. Diese Büffelfarmen sind gross angelegte, intensive Produktionsstätten, mit dem Ziel, soviel Milchleistung wie möglich zu erlangen. Büffel waren einst zahlreich und beliebt in Südosteuropa. Trotz der Tatsache, dass die Herkunft der europäischen Büffel unklar ist, ist es sicher, dass sie vor etwa 1000 Jahren eingeführt wurden - vielleicht von den Kreuzfahrern oder von islamischen Invasoren. Der Büffel der Nordkarpaten wurde möglicherweise durch die Awaren bereits 500 Jahre früher nach Europa gebracht. Obwohl die Ursprünge nicht klar sind, ist die Anpassung der Büffel an ihre lokale Umwelt augenfällig: der Karpaten und Siebenbürgen-Typ hat sich mit harten Klauen an den steinigen Untergrund angepasst und entwickelt ein dichtes Winterfell.

Wo immer Wasserbüffel gehalten werden, lieben sie es, zu schwimmen – ein Zeichen, dass sie sich eben sehr stark von den Rindern unterscheiden. Diverse traditionelle Produkte wurden aus ihrer Milch, ihrem Fleisch und dem Leder hergestellt. Wegen Ihrer Muskelkraft wurden sie auf den Höfen als Zugtiere genutzt. Büffel wurden wegen ihrer Genügsamkeit, Langlebigkeit und der Dreifachnutzung (Milch – Fleisch – Arbeit) geschätzt. Einer der Gründe für Ihren Niedergang mag ihre Eigenschaft sein, dass die Kühe sich oft nur von ein und derselben Person melken lassen – meist dem Mann in der Familie. Ferner können Büffel sehr eigensinnig und stur bis hin zur Aggression sein. Weitere Gründe, die Büffelhaltung aufzugeben, sind der Einsatz von Traktoren als Zugmaschinen und die Förderung von Hochleistungskühen zur Milchproduktion. In den letzten Jahren sanken die Bestandeszahlen überall in Südosteuropa dramatisch: Von tausenden von Tieren pro Land sanken die Bestände in manchen Ländern so stark, dass eine weitere Zucht nur noch mit Blutaustausch mit anderen Ländern möglich ist.

Projekt-Ziele

Die wichtigsten Experten aus dem Balkan, der Karpato-Ukraine, Rumänien und Ungarn sollen vernetzt werden, um dringliche Massnahmen miteinander abstimmen sowie Erfahrungen der Herdebuchführung und Reinzucht austauschen zu können. Zudem soll eine Internet-Vernetzung der Stakeholder erfolgen, die einerseits der Öffentlichkeitsarbeit, andererseits aber auch dem Austausch der Experten dient.

Der Ankauf reinrassiger Tiere zur Bildung neuer Zuchtgruppen in Siebenbürgen und zum Blutaustausch mit Transkarpatien. Die finanzielle Unterstützung von Tierankäufen stabilisiert die bereits angefangenen Erhaltungsbemühungen in Siebenbürgen und dessen Nachbargebieten.

Internationaler Workshop “Conservation of autochthonous Buffalo”

Mit dem Workshop und dem anschliessende Roundtable Meeting 6.-7. Mai 2011 in Sighisoara (Schässburg), Rumänien, wurde ein erster Meilenstein zur Vernetzung der Büffelexperten und -halter gesetzt. SAVE Foundation lud – in Zusammenarbeit mit «Fundatia ADEPT» – Büffelexperten und -stakeholder aus Südosteuropa ein, um über die Gefährdung, die Situation und mögliche Wege zur Vernetzung der Erhaltungsbemühungen zu diskutieren. Die Ziele des Workshops waren sehr vielfältig – von der Beurteilung der Stakeholder Motivation für ein länderübergreifendes Netzwerk über die Identifizierung der Prioritäten und künftiger Massnahmen bis hin zur Entwicklung einer Erhaltungsstrategie. Die Teilnehmer trugen mit Präsentationen über die aktuelle Situation in ihrem Land bzw. Region (siehe <http://www.save-foundation.net/Conferences/Sighisoara.htm>) aktiv zur Diskussion bei.



Die Bestandeszahlen machen deutlich, dass dort grosse Populationen existieren, wo die Tiere wichtig für die lokalen wirtschaftlichen Strukturen sind und entsprechend viele Produkte auf dem Markt abgenommen werden können. Eine entsprechende Selektion durch Erfassung der Tiere, deren Milchleistung und die Schaffung eines Marktes für Produkte ist essenziell sowohl für die Erhaltungszucht als auch für das generelle Überleben der Büffel als domestizierte Species

in Europa. Oft kann die Nachfrage aber auch aufgrund der niedrigen Bestandeszahlen gar nicht befriedigt werden. In einigen Ländern kann nicht einmal genug Milch für einen Nischenmarkt produziert werden.

Büffel werden oft in einer Semi-Subsistenz Situation gehalten. Die Besonderheiten in der Haltung – wie z.B. ihre Präferenz, immer von der gleichen Person gemolken zu werden – und wirtschaftliche Zwänge machen die Büffelhaltung wenig attraktiv für potentielle neue Halter. Es muss eine umfassende Strategie zur Bewältigung dieser Probleme entwickelt werden. Subventionen können zur Steigerung der Bestandeszahlen beitragen, aber Büffel sind Nutztiere und keine Zootiere. Sie sollten daher sinnvoll innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion eingesetzt werden, wie die Teilnehmer betonten. Finanzielle Zuschüsse sind keine langfristige und nachhaltige Lösung für die Erhaltung der Art. Politische Änderungen können zu einer schnellen Abnahme der Bestandeszahlen führen, wenn Subventionen gestrichen oder ihr Fokus verändert wird, wie die jüngste Vergangenheit zeigt.

Die Nutzung im Naturschutz durch Beweidung von Schutzgebieten kann eine kostengünstige Alternative im Ökosystem Management sein, wobei Büffel einen monetären Wert erwirtschaften, ohne dass sie eine kommerzielle Aktivität erfordern. Die Beweidung kann ferner mit agro-touristischen Aktivitäten gekoppelt werden in Kombination mit lokalen Traditionen und ethnischen Minderheiten.

Zuchtverbände liefern Basisdienste: Zuchtbücher, Überwachung, Betriebsbesichtigungen, Verbreitung von Informationen und die Vernetzung der Züchter. Diese Aktivitäten sind die Basis für eine erfolgreiche Erhaltung.

Die Aufmerksamkeit wird stärker auf bestimmte Arten und/oder Systeme gelenkt, sobald Aussenstehende für die Problematik interessiert werden können. In vielen Fällen wird die Büffelhaltung attraktiver, sobald Aussenstehende (aus anderen Ländern und Regionen, aber auch innerhalb des Landes) einbezogen werden. Werden diese Interessen sensibel eingesetzt, kann dies einen Katalysatoreffekt haben, der einen Wandel in der Wahrnehmung eines Tieres oder Produktes bei den Bauern bewirkt. Das Interesse von aussen kann sogar neue Ideen, neue Vermarktungswege von Produkten etc. bewirken.



Der Handlungsbedarf ist dringend. Die Erhaltungsaktivitäten sollten das gesamte Spektrum der Büffeltypen einschliessen, um einen grossen Genpool zu gewährleisten. Innerhalb der Erhaltungsaktivitäten kann auch eine Selektion zur Leistungssteigerung stattfinden. Märkte für Büffelprodukte sind vorhanden. Allerdings müssen Verbesserungen in der Produktion und bei den Vertriebswegen vorgenommen werden. Ferner ist es notwendig, wieder ein Bewusstsein für die einzigartigen Eigenschaften der Büffel und ihrer Produkte zu wecken.

Die Registrierung und Erfassung von Tiere ist bisher schlecht bis sehr schlecht in allen betroffenen Ländern. Eine Form von Prämie ist notwendig, um die Halter zu motivieren, ihre Tiere zu registrieren. Eine Genotypisierung der Büffel in den entsprechenden südosteuropäischen Ländern ist eine teure, aber notwendige Massnahme, die sobald als möglich durchgeführt werden sollte, um die vorhandenen Varietäten eindeutig zu differenzieren und in eine geordnete Erhaltungszucht einzubinden. Es wurde vorgeschlagen, auch in Georgien und der Türkei von den Gebirgsbüffeln entsprechende Proben zu nehmen, um ein schlüssiges Gesamtbild der Genotypen zu erhalten.



Der Wissensaustausch innerhalb des Netzwerkes ist sehr wichtig. Dieser Austausch reicht von praktischen Aspekten wie Ernährung und Monitoring bis hin zu eher theoretischen Erwägungen und Strategien zur Erhaltungszucht allgemein. Der Workshop wurde mit einer Exkursion zu einem grossen Büffelbetrieb abgerundet.

Der Wissensaustausch innerhalb des Netzwerkes ist sehr wichtig. Dieser Austausch reicht von praktischen Aspekten wie Ernährung und Monitoring bis hin zu eher theoretischen Erwägungen und Strategien zur Erhaltungszucht allgemein. Der Workshop wurde mit einer Exkursion zu einem grossen Büffelbetrieb abgerundet.

Die Network Partners sind jetzt aufgelistet

auf: http://www.agrobiodiversity.net/balkan/topic_network/partners.asp

Runder Tisch mit rumänischen Akteuren

Im Anschluss an diesen Workshop fand ein Runder Tisch mit Beteiligten aus Rumänien statt. Die Büffelbestände in Rumänien sinken rapide. Das Fehlen jeglicher Erhaltungsstrategie bedingt einen freien Fall der Bestandeszahlen – auch wenn es derzeit noch ca. 20'000 - 30'000 Tiere gibt. Büffel, die wegen ihres Alters oder zum Schlachten abgehen, werden meist nicht mehr ersetzt. Wenn nicht dringend Massnahmen ergriffen werden, gehen die Büffel Siebenbürgens – über Jahrhunderte ein traditioneller Bestandteil der Kulturlandschaft und des Lebens der Menschen – für immer verloren. Das Land war einst ein wichtiger Exporteur von Zuchtbüffeln. Heute wird hingegen erwogen, zur Leistungssteigerung Tiere aus Italien zu importieren, obwohl die eigene Zuchtbasis für eine interne Selektion noch vorhanden wäre. Sollen die Büffel in Rumänien eine langfristige Überlebenschance haben, muss dieser Trend umgekehrt werden. Die 22 Teilnehmer des Runden Tisches vereinbarten, die oben genannten Dringlichkeiten anzugehen und sich an einem Netzwerk zur Erhaltung der Büffel in Südosteuropa aktiv zu beteiligen.

Eine Projekt-Tour (8.-13. Mai) anschliessend an Workshop und Runden Tisch brachte Treffen mit weiteren Akteuren. Eine Besprechung mit Prof. Velea und Calin Zanc an der Agrar- und Veterinäruniversität in Cluj-Napoca, die an der Workshop-Teilnahme wegen eines anderen Engagement verhindert waren, zeigten als Vertreter der „Transilvanian Buffalo Breeders Association“, die Entwicklung der letzten Jahre auf: Die siebenbürgischen Büffel hätten viel Potenzial und bräuchten keine Einkreuzung. Sie hätten rund 50'000 Büffel nach ganz Europa geliefert, rund das Doppelte dessen, was ihnen selbst verblieben sei. Die Probleme der Büffelzucht sehen sie vor allem bei Folgendem:

- Kein Interesse an Büffeln bei der Regierung und Verwaltung
- Keinerlei Support für die Zucht

In Siebenbürgen werden folgende Büffel-Typen unterschieden:

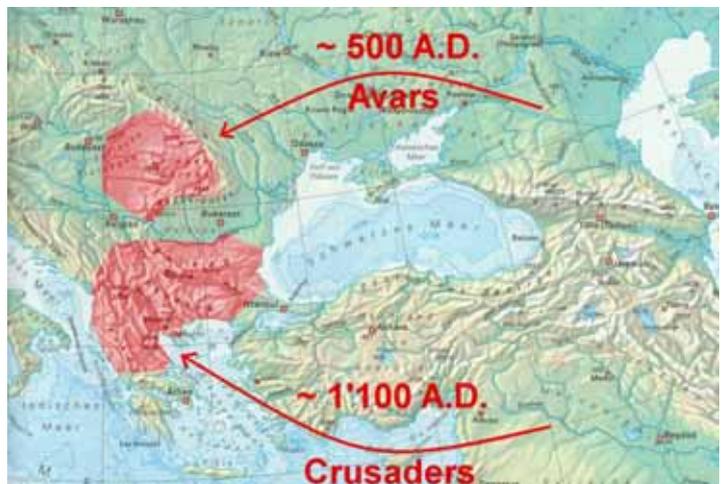
- Kleinster Schlag im Salaj county (bergig)
- Mittलगrosser Schlag im Gebiet Cluj - Alba Juli (Flachland)
- Grosser Schlag im Gebiet Fagaras-Brasov

Ein besonderer Typ ist jener aus Huedin (Apuseni-Berge auf 800 müM.) absolut anspruchslos („keine“ Winterfütterung) und besonders resistente Tiere.

1980 hatte die staatliche Büffelstation Sercaia 21 Bullen und 19 Kühe aus Bulgarien importiert. Diese wiesen 60-75% Murrah-Blut auf. Heute haben die Sercaia-Tiere rund 30% Murrah-Blut. Die Bullen wurden in ganz Rumänien verteilt. Die unadaptierten Murrah (ursprünglich aus Indien) erhöhten die Milchleistung, bewährten sich aber in keiner Weise.

Rein karpatische Tiere gibt es nur noch dort, wo Natursprung üblich und die Zucht unorganisiert ist.

Ein Besprechung mit Prof. Condrea Draganescu in Bukarest bestätigte die Informationen zu den verschiedenen Büffeltypen in Siebenbürgen. Zudem wies Draganescu auf die südlichen Donaübüffel bei Teleorman hin. Diese seien von ganz anderem Typ, was ebenfalls auf eine unterschiedliche Herkunft der Karpaten- und Balkanbüffel hindeutet (=> Karte).



Ausblick

Sobald die Finanzierung für die nächsten Schritte des Projektes gesichert ist, werden die folgenden Massnahmen in Kooperation mit Partnern vor Ort ergriffen werden:



- DNA-Analysen der verschiedenen Büffel-Populationen zur Erfassung deren Reinheit und Abstammung.
- Sammlung von Daten über Büffelhalter und Bestände in Zusammenarbeit mit den Kleinbauern von EcoRuralis und der transilvanischen Züchterorganisation und politisches Lobbying.
- Zuchtgruppen-Aufbau (Bildung reiner Zuchtlinien, Bullen-Management).
- Ev. Blutaustausch zwischen Rumänien und Transkarpatien (Ukraine).

Verdankung

Das Projekt zur Lebenderhaltung der Büffel im Donau-Karpatenraum wurde und wird grosszügigerweise von folgenden Stiftungen unterstützt:

- *Graf Fabrice, von Gundlach & Payne-Smith-Stiftung, Chur*
- *Grovni-Stiftung, St.Gallen*
- *Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (STAB), Zürich*

Elli Broxham
Februar 2012

Anhang:

Report from the Round-Table discussion (Bericht vom Runden Tisch)



Report from the

Roundtable discussion on autochthonous buffalo and other Romanian livestock breeds and cultivated plant varieties

7th May 2011



In collaboration with:



Information Centre
Str. Principala nr. 166
Saschiz, Mures 547510
Romania

Tel: 40 (0)265 711635
Fax: 40 (0)365 814076

Background

“Buffalo are not cattle!”

Buffalo in Romania are rapidly decreasing in number. Although there are still an estimated 20-30'000 animals still existing, the lack of conservation strategy means that stock numbers are in free-fall. Unless urgent action is taken, the buffalo in Romania – which have been a traditional part of the agricultural landscape and the lives of the people for many centuries – will be lost forever. Romania was once an important exporter of buffalo stock, now the situation is so



critical that it has been suggested to import new commercial blood lines from Italy, even though Romanian stock should have the capacity to be commercially viable without any crossbreeding. Nevertheless, this downward trend in stock numbers needs to be reversed in order to give buffalo a chance of survival in Romania.

Traditionally, buffalo have had their place within subsistence and semi-subsistence farming. For many generations, the profits of buffalo-keeping have been kept within the informal economy of the country. Products have been sold or bartered locally amongst neighbours or further afield to family members. The use of the buffalo as traction has also not been economically formalised. In order for the contribution of the buffalo to the local, subsistence and semi-subsistence level economy to be recognised it needs to gain a monetary value. As such, the buffalo needs to move from the informal economy into the “alternative”-formal economy whereby its products have a price (even if they are still bartered) and their other contributions to the farm and household are given a monetary value. For example, a buffalo used for traction needs to be compared to the price of running a tractor. Even when compared to horses, buffalo have an economic advantage due to the fact that they provide their muscle power on much less and lower quality fodder than a horse. The buffalo in Romania are often an essential part of the livelihood of small-scale farmers. Any conservation strategy developed needs to take this into account and to respect the needs and wishes of the small-scale farmers.

The Romanian buffalo has much potential as a dairy animal. A buffalo dairy cow can produce up to 13 litres per day, which matches the amounts recorded in Italy. Therefore, it is possible to use selection to create a commercially viable Romanian breed without the necessity of cross-breeding. For this to be successful, sire-lines from good dairy cows must be created and wisely used. On no account should Murrah crossbreeding occur as these animals are not adapted to the European conditions and only serve to weaken the whole European gene pool. There is a good market for products of buffalo, such as mozzarella and traditional cheeses, but there are many problems for cheese-makers to buy enough good-quality milk to satisfy demand. Consumers are prepared to pay a premium price, especially if products are organic.

Just as buffalo are not cattle, the owner of a buffalo is not a cowboy. Owning a buffalo requires much commitment – they often only give up their milk or work for one person in the family. Cattle are much easier to handle and fit in better with modern expectations of time off the farm and a high out-put of milk. The difficulties in keeping buffalo are a barrier to the younger generation. However, if it is seen that one can earn more money from keeping buffalo than from keeping a cow, buffalo become much more attractive. At present, cow's milk is expensive in Romania as demand is higher than supply, therefore buffalo are at a real disadvantage unless farmers can find innovative ways to make buffalo pay. It may take some time, or prove impossible, to move buffalo from their old-fashioned or alternative niche into the mainstream of agriculture in Romania. However, it is essential that action is taken to conserve the gene pool that exists and to establish a conservation strategy that will ensure that there is a future for the species in Romania.

Next Steps:

- Closer cooperation between SAVE Foundation and Romanian organisations and stakeholders with the aim of the future establishment of a national-level organisation to promote and organise conservation of agrobiodiversity within the context of sustainable rural development.
- Projects with various partners: a model Ark farm based on traditional Transylvanian farming practices; securing local fruit varieties through identification, registration of synonyms, planting arboretum; continued search and monitoring of breeds and varieties with rescue actions when necessary; improving the market value of products and services related to traditional agrobiodiversity; implementing the recommendations regarding buffalo and agrobiodiversity in general.
- Raising awareness, politically and publically, for the need for action.
- Fund-raising for project work.



The roundtable took place on the 7th May 2011 at the World Vision Farm in the village of Crit, Romania. It was co-organised by SAVE Foundation and Fundatia ADEPT. For more information about participants as well as presentations, please see <http://www.save-foundation.net/Conferences/Sighisoara.htm>

For further information please contact: office@save-foundation.net

Recommendations:

The participants at the Roundtable discussion make the following recommendations for ensuring the conservation of **buffalo** in Romania:

- Registration of all buffalo and their keepers should take place
- Small-scale farmers should be encouraged to continue keeping buffalo
- Help and coordination is needed to provide suitable bulls
- Geographical nuclei/farmers' cooperatives need to be established for both bull-keeping and milk collection for e.g. cheese production
- A comprehensive list needs to be made of buffalo keepers and people interested in supporting conservation activities
- Information material about the benefits of keeping buffalo and of using their products needs to be disseminated
- Buffalo and cattle should be kept separated within data collection and subsidy structures in order to improve information available about stock numbers
- Knowledge about buffalo keeping should be collected from older generations before it is lost
- Training and information should be provided for people wishing to start keeping buffalo
- The triple-use of the buffalo should be maintained within the conservation programme
- Use of labelling to add value to products of autochthonous buffalo
- A pilot project to test the viability of a system where one family farm keeps c. 50 buffalo plus breeding bulls to support breeding activities in smaller, satellite farms in the locality
- It is essential that conservation activities are used to support the low-input systems suitable for small-scale farming and for nature conservation

For **autochthonous livestock breeds and cultivated plants in general** the following recommendations are made:

- There should be a national inventory made of autochthonous livestock breeds and cultivated plants keepers and growers
- Active coordination between organisations within Romania to encourage conservation of autochthonous livestock breeds and cultivated plants should take place with the aim of the future establishment of a national-level organisation to promote and organise conservation.
- Expert-level exchange visits to other countries for both practitioners and policy makers should be arranged to see how various aspects of conservation are handled and/or can be improved e.g. visit to the buffalo conservation programme in Albania.

All these recommendations need to be based upon a broad and inclusive framework that takes into account the needs and viewpoints of subsistence and semi-subsistence as well as commercial farmers, ecological and developmental agencies, policy-makers and the specifications of EU regulations. In this way a cohesive and successful conservation strategy for all autochthonous livestock breeds and cultivated plants can be established.